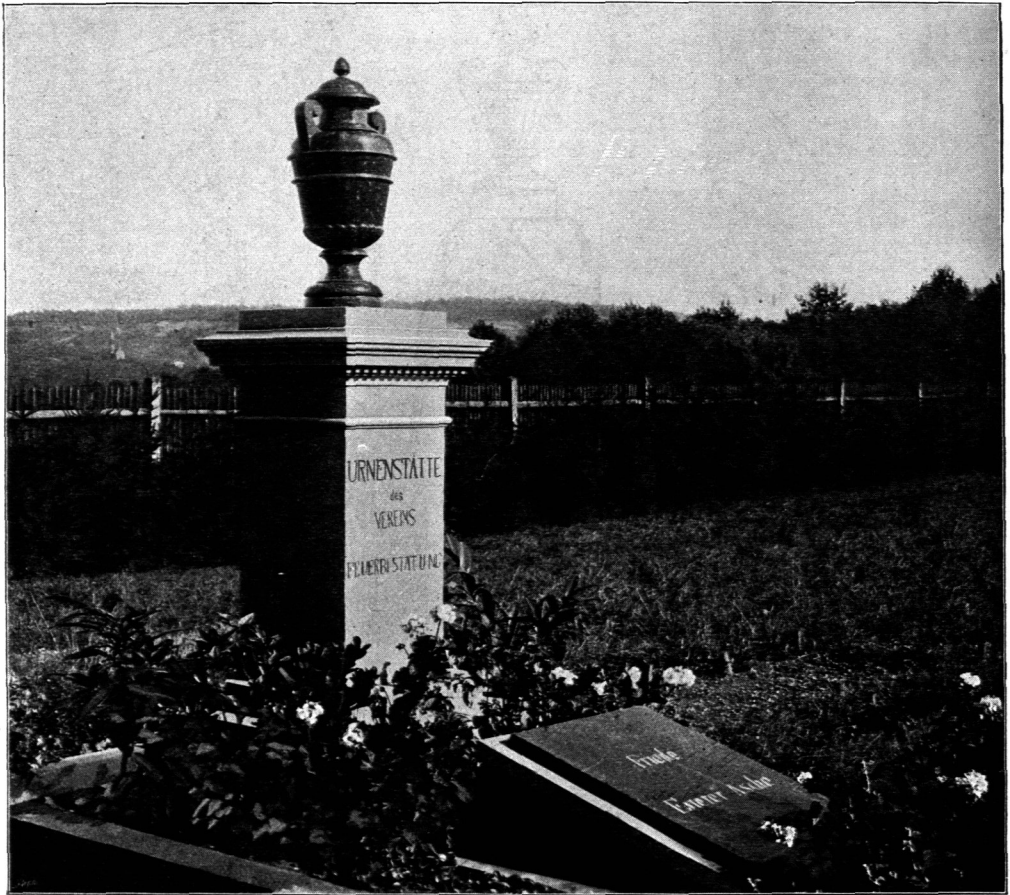


Art kleiner Kapelle, welche auf ihrer dreieckigen Basis die Aufstellung zweier Urnen gestattet. Das Grabmal wirkt originell und geschmackvoll.

Der Gedanke der Aschenbeisetzung in den oberirdisch aufgeführten Massen-  
gräbern gehört dem Frankfurter Feuerbestattungsverein an und ist auch auf dem  
dortigen Kommunalfriedhofe im Jahre 1902 zum ersten Male zur praktischen Durch-  
führung gelangt.

Diese erste Beisetzungstätte, deren Parzellen zur Aufnahme der Asche eines Leichnams  
(insgesamt 80) dienen, ist von den Mitgliedern des Frankfurter Vereins erworben worden. Von

Fig. 380.



Urnenstätte im Urnenhain auf dem neuen Friedhofe zu Heilbronn<sup>178)</sup>.

den in den folgenden Jahren errichteten derartigen Massenbeisetzungstätten ist diejenige vom  
Jahre 1905 (Arch.: *Hausmann*; Fig. 376<sup>178)</sup>), zur Aufnahme von 100 Aschenresten bestimmt, be-  
sonders hervorzuheben.

Eine andere Form der Massenbeisetzungstätten bilden die von demselben  
Frankfurter Verein im Jahre 1901 projektierten Felsachengräber (Fig. 377 bis 379<sup>179)</sup>).

Diese stellen sich als freistehende steinerne Hügel dar, die 10 Beisetzungstellen, jede für  
2 Aschenreste bestimmt, enthalten. Die Größe dieser Hügelstätten entspricht zwei Grabparzellen,

<sup>178)</sup> Aus ebendaf. 1905, S. 369—370.

<sup>179)</sup> Aus ebendaf. 1901, S. 395—398.